

Obstbaumsorten in früherer Zeit

Autor(en): **Felber, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **31 (1973)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Obstbaumsorten in früherer Zeit

Alfred Felber

In alten Kaufbriefen findet man nicht selten neben den Landstücken, die zum Verkauf gelangen, auch die darauf stehenden Obstbäume verzeichnet. Wenn wir die nachfolgende Liste durchgehen, fällt uns auf, welche Vielfalt das Sortiment in früherer Zeit aufwies, heute ist die Auswahl bedeutend kleiner. Viele Sorten hatten gewiß nur lokale Bedeutung. Ältere Leser werden sich an manche Sorte aus ihrer Jugendzeit noch erinnern können. Daß drei Sorten von Süßäpfeln vorkommen, verwundert uns nicht, war doch «Schnitz und Händöpfel» eines der Hauptgerichte unserer Vorfahren. Bedeutend größer noch war das Angebot an Birnensorten. Dörrbirnen brauchte man nicht nur für die weihnachtlichen Birnenweggen, sie kamen auch als Zuspeise zu mancherlei Brei auf den Tisch.

Die folgenden Sorten entnehmen wir den Kaufsprotokollen von Dagersellen.

- 1805: Verkäufer hat der breite Apfelbaum, das Kriesbäumli und Nusbäumli und den Widenlinger Birbaum zu Nutzen (Zügholz)
- 1806: die Zwägsten Beüm hat Verkäufer 3 Jahre zu nutzen.
- 1807: der Hirschbirnbaum
- 1810: Theilungs oder Kolbirbaum
- 1818: Buchserapfelbaum, Rußmalzecherbaum, Strimechbaum, Roßsecherbaum, der welsche Kirschbaum, Grunbirnbaum, Lederbirnbaum.
- 1829: Rösteliapfelbaum
- 1831: Brandkirschbaum, Sauerrebecherbaum, Röhlerapfelbaum, Spitzapfelbaum, Thürleapfelbaum, Hirsbirnbaum, Kupferschmiedapfelbaum, Großgrunbirnbaum, Mistbirnbaum, Rößlimalzechbaum, Wasenapfelbaum, Helgenrabechöpfelbaum, Lederbirnbaum, Holzbirnbaum, Süßrebecherbaum, Bodenweidapfelbaum, Breitsüeßsecher, Rußmalzecherapfelbaum, Spitzhofenapfelbaum, Rothnöthlerapfelbaum, Pflaumen- oder Kriechenbäume.
- 1833: Rösliapfelbaum, Roßicher, Röstelapfelbaum, Theilersbirnbaum (Kätzigen)
- 1847: Weiherapfelbaum, Nötliapfelbaum
- 1849: Richenthalerbirnbaum, Spitzoferbaum, Hellgrabecherbaum, Kollebirnbaum

Aus der Namensammlung von Josef Zihlmann:

Sigristhansenhans, Hergiswil, 1769: Ein «Stuck Land von dem Edellgruonbirbaum an der Stroß gägen einem Kärnachbaum am Rein . . .»

Grünau, Gettnau, 1784: «. . . der gestruchte Plätz im Breitmätteli und die drei Birnbäume, zwei trägen Hirsbirnen und einer Kugelbirnen.»

«*Unter neww Pfisterhaus*», Luthern, 1784: «ein Härdly Malzach baum», an anderer Stelle «ein Härly Maltzach boum».

Hickernhüsli Hergiswil, 1804: «. . . ein gruon birboum».

Außerweid, Hergiswil, 1807, KP Hergiswil: «Ferner hat Johann Schärli vorbehalten drey Birnrenbäume, nemlich der kleinere Weinbirnbaum, den Grunbirnbaum neb dem Wald und ein Häfelybaum».

Berg und Tal, Hergiswil, 1809: KP Hergiswil: «Ab diesem Anteil gehört ein Streifich Apfelbaum dem anderen Besitzer . . .».

Kirchgraben, Willisau-Land, 1800, KP Willisau-Land: «Zu wüssen, daß auf obigem Heimwesen des Joseph Wäbers Krautgarten liegt und bei gemelten einige Kriechenbäum stehen . . .».

Waldmatt, KP Willisau-Land, 1800: «Item hat Käufer der nächste Länderbirbaum bei dem erkaufte Stück Land vorbehalten».

Baholz, Willisau-Land, 1800: «Item hat obiger Anteil ein Edelgruonbaum auf dem nderen Anteil zu nutzen, solange derselbe dauern wird; übrige Obs-, Kirsch-, Ziben- und Kriechenbäum, so auf des Kaspar Kneubüöllers Heimwesen stehen . . .».

Brüschweid, Willisau-Land, 1801: «Item gehört der nächste Länderbirbaum bei dieser Matten hinzu.»

Spitzenofen, Willisau-Land, KP Willisau-Land, 1801: «Auf dieser Matten ist ein Früöhsüössechbaum so zu dem anderen Antheil zu nutzen solange er thaurt».

Mitmis, Willisau-Land, 1802 KP: «Entgegen steht ein Apfellbaum auf dem anderen Antheil Weyertensch, so zu diesem Antheil zu nutzen ist, solange derselbe thaurt wird».

Feldmatt, Willisau-Land, KP 1802: «. . . und auch Murstein und auch Wildfäng und Krießbeümli aus ihrer Rüthi zu nähmen für dieses Underpfand zu brauchen».

Küblismatt, Willisau-Land, 1802 KP: «. . . und die Beüm in der Weid auch zu nutzen und ein Rötheliapfell in dem Baumgarten zu nähmen».

Sumpf, Willisau-Land, KP 1803: «Item hat der Verkäufer noch vorbehalten vier Apfellbeüm, welche schon gemelt, als ein Bognauer, ein Kar-

bändi, ein Hertmaltzech und ein Pfafenapfellbaum sächs Jahr lang zu nutzen».

Ober-Schwand, Willisau-Land, KP 1803: «Ferner ist noch zu wissen, daß von des Joseph Bürlis sel. Erben Heimwesen die Obsbeüm im Hag nach in der Weid im offenen Land nach und die Obsbeüm in der underen Weid und auch drey Apfellbeüm und zwey Birbeüm in ihrem Baumgarten als zwei Bognauer, ein Kupferschmidechbaum, ein Länderbirbaum und ein Entlibuocherlibirbaum zu diesem Underpfand zu nutzen gehört».

Du und ich

Du ein Klang,
ich ein Klang —
beide sind wir ein Gesang,
eine einzige Melodie.
Unsere Liebe jubelt sie.

Du mein Leib,
ich dein Leib —
ja, so sind wir Mann und Weib,
eine einzige Melodie.
Unsere Kinder jubeln sie.

Wunsch

Komm, biete mir beim Scheiden
zum Kusse deinen Mund,
so mag ich eher leiden
den Schmerz der Trennungstund.

Schenk mir der Augensterne
herzwarme Sommerpracht,
daß morgen in der Ferne
ihr Licht mich glücklich macht.

Ich hör in Busch und Zweigen
den Vogel Zeitvorbei.
Wehmütig schluchzen Geigen
vom fernen Liebesmai.

Und hangen bald die Trauben
dem Herbst im welken Haar,
laß mich nur daran glauben
wie süß der Lenz einst war.

Jakob Muff — Aus der unveröffentlichten Manuskriptsammlung ‹Sieben-
hügelland›